

## Einleitung

"Ich mach' mir die Welt – widewide wie sie mir gefällt."<sup>1</sup>

Ende der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts schreibt Ernst Wolfgang Orth in einem Beitrag zu den Perspektiven einer Phänomenologie der Kommunikation: "Die Erfahrungslage der gegenwärtigen Kommunikationskultur kann durch zwei entgegengesetzte Momente charakterisiert werden. Auf der einen Seite steht die technische Perfektion und Massierung des Kommunikations- und Informationswesens; auf der anderen Seite steht zunehmende Verständnislosigkeit, misslingende Verständigung und Sinnverlust."<sup>2</sup> Ein Blick auf die Kommunikationskultur der sich als aufgeklärt verstehenden Wissensgesellschaften<sup>3</sup> des beginnenden 21. Jahrhunderts zeigt, dass der Gegensatz der von Orth beschriebenen Momente noch an Schärfe gewonnen hat. Während die technische Entwicklung der Kommunikationsmittel dem Publikum eine unüberschaubare Vielfalt an Daten und Informationen zur Verfügung stellt, mangelt es vielen Rezipienten offensichtlich an der Fähigkeit, mit dieser Vielfalt zurechtzukommen. So werden Fernsehnachrichten von vielen Zuschauern nicht verstanden<sup>4</sup>, Printmedien und öffentlich-rechtlicher Rundfunk werden pauschal als "Lügenpresse" bzw. "Systemmedien" diffamiert. Im Rahmen seiner Untersuchungen der Social Media<sup>5</sup> stellt Wolfgang Schweiger fest: "Im Internet erleben wir viele

---

1 Zeile im Titellied der deutsch-schwedischen Fernsehserie *Pippi Langstrumpf*. Komponist: Jan Johansson.

2 Orth (1977), S. 12.

3 Zur Diskussion des Forschungsgegenstandes Wissensgesellschaft/Wissenschaftsgesellschaft vgl. Filipović (2007) und Knoblauch (2014). Filipović formuliert die These (a.a.O., S. 36): "Die moderne Gesellschaft lässt sich als Wissensgesellschaft beschreiben, wenn sie in erster Linie auf kognitive Schemata ausgerichtet ist und die meisten ihrer Operationen auf diese bezieht, sei es im Hinblick auf eine Zunahme oder auf eine Variation von kognitiven Strukturen."

4 Welt online (2007) und Stolzenberg (2008).

Vgl. Brosius (1995), S. 55.

5 Der Duden definiert Social Media als die "Gesamtheit der digitalen Technologien und Medien wie Weblogs, Wikis, soziale Netzwerke u. Ä., über die Nutzerinnen und Nutzer miteinander kommunizieren und Inhalte austauschen können." Die deutsche Übersetzung lautet "Soziale Medien". In der vorliegenden Arbeit findet jedoch ausschließlich die englische Bezeichnung Verwendung.

## Einleitung

Menschen, deren politisches Involvement mit starken Emotionen – bis hin zu tiefster Verzweiflung und national-kultureller Untergangssparanoia – einhergeht. Viele dieser Menschen sind von der Komplexität politischer Strukturen und Prozesse überfordert. Sie erwarten schnelle, einfache, radikale und damit unrealistische Lösungen. Gleichzeitig stehen sie online einer verwirrenden Fülle politischer Informationen aus unterschiedlichsten Quellen gegenüber, deren Wahrheitsgehalt und Qualität sie nur schwer einschätzen können, und die sie zusätzlich polarisieren.<sup>6</sup> Und Karl Hepfer schreibt: "Unter den komplexen Bedingungen des modernen Lebens liegt die Hinwendung zu Heilslehren, die eine radikale Vereinfachung und ewige Wahrheiten versprechen, selbst für diejenigen nahe, die schon ahnen, dass dies keine dauerhaft erfolgreiche Strategie sein kann."<sup>7</sup>

Gleichzeitig beobachtet Frank Schirrmacher, der ehemalige Herausgeber der FAZ, eine Verschränkung von ökonomischem und magischem Denken. In seinem Buch *Ego. DAS SPIEL DES LEBENS* vertritt er die These, dass nach dem Ende des Kalten Krieges die von Ökonomen entwickelten spieltheoretischen Modelle der nuklearen Abschreckung aus den *war rooms* der Militärs in die Algorithmen<sup>8</sup> der Computerprogramme weltweit vernetzter Börsen und Aktienmärkte übernommen wurden. Von dort aus hätten sie ihren Siegeszug in alle anderen Lebensbereiche des Menschen angetreten. Das den spieltheoretischen Modellen zugrunde liegende Menschenbild sei das des reinen Egoisten, der strikt und emotionslos den Maximen der Rational-Choice-Theorie folgend nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht wäre. Die Widersprüche innerhalb dieser "neuen Ökonomie", die von den Vertretern des Silicon Valley und der Wall Street verkündet wurde, seien aber so offensichtlich<sup>9</sup>, "dass man Menschen ohne faulen Zauber nie dazu gebracht

---

6 Schweiger (2017), S. 159.

7 Hepfer (2015), S. 140.

8 Koska (2023, S. 45) definiert den Begriff Algorithmus "als eine Berechnungsanweisung, die von einem Computer ausgeführt wird, um aus gewissen Eingabegrößen 'x' bestimmte Ausgabegrößen 'y' zu berechnen."

9 Dazu Bühl (2000), S. 39 f.: "'Rational' für mich ist [...], was mir nützt - und dies offenbar völlig unkonditional: ohne Angabe von Randbedingungen, ohne eine benennbare Sättigungsgrenze und ohne definitiven Zeithorizont. Als 'rational' gilt eine Wahl, wenn die (vorhandenen oder zu schaffenden) Mittel den Zwecken zu entsprechen scheinen und wenn sowohl die Zwecke als auch die Mittel in sich konsistent sind. Ohne zeitliche und soziale Horizontbestimmung scheint sich auch das Problem der Grenzbedingungen wie der unbeabsichtigten Nebenfolgen für den Handelnden selbst wie auch für seine Umwelt erledigt zu haben. Die Frage eines (möglichen oder wahrscheinlichen) Gegensatzes zwischen 'Zweckrationalität' und 'Wertrationalität' (Max Weber)

hätte, ihr eigenes Leben marktfundamentalistisch zu organisieren."<sup>10</sup> Schirrmacher vergleicht den "faulen Zauber", der zur Anwendung gekommen sei, mit den Machenschaften der mittelalterlichen Alchemisten, die den Menschen auch schon eine große "Verwandlung", eine Transmutation hin zu neuen und besseren Lebensformen, versprochen hätten. Aufklärung schlägt um in Mythologie, und das Resultat der Entwicklung fasst Schirrmacher in einem Bild zusammen: "Wenn jetzt, Anfang des 21. Jahrhunderts, Dämonen, Elfen, Zwerge, Magier und Vampire nach langer Verbannung wieder in die Gehirne der Menschen zurückkehrten, dann muss man in ihnen erste Vorboten eines fundamentalen ökologischen Wandels sehen. Das Klima der Vernunft, das sie nicht aushielten, hatte sich zu ihren Gunsten geändert."<sup>11</sup> Mit dem Triumph des Kapitalismus, der schönfärberisch als "Globalisierung" kaschiert werde, so fasst Günter Ropohl die Entwicklung zusammen, sei die Konzeptionslosigkeit und Unmündigkeit wieder zur drückenden Last geworden, ausgewiesen unter anderem durch "das neuerliche Aufleben des Irrationalismus; die Konjunktur esoterischer Heilslehren, Sektenumtriebe und Psychomanipulanten, die feuilletonistischen Spielereien mit pseudognostischer Afterphilosophie und akrobatischer Verbalmagie."<sup>12</sup>

Während die skizzierten ökonomischen Entwicklungen als weitere Schritte auf dem von Max Weber beschriebenen Weg der "Entzauberung der Welt" begriffen werden können, zeichnet sich mit einer gleichzeitig zu beobachtenden "Wiederverzauberung" und Remythosierung<sup>13</sup> der Welt eine gegenläufige Strömung ab, die auf die Ausformung nichtrationaler Weltbilder<sup>14</sup> setzt. Der anhaltende Erfolg von Büchern wie "Der Herr der Ringe"

---

oder zwischen 'funktionaler' ('instrumenteller' oder 'strategischer') und 'substantieller' Rationalität (Karl Mannheim) stellt sich auf diese Weise nicht. Und selbst, wenn man sich auf die 'funktionale Rationalität' beschränkt, wird eine Divergenz oder ein Konflikt zwischen Nutzenmaximierung, Leistungsoptimierung, Ressourcenschöpfung, Kostenminderung, Mitteleffizienz, kurz-, mittel- oder langfristiger Nützlichkeit, usw. ausgeschlossen."

10 Schirrmacher (2013), S. 228.

11 Schirrmacher (2013), S. 229.

12 Ropohl in Sieber (2000), S. 46.

13 Luhmann (2017), S. 75: "Was die Romantiker vergeblich herbeisehnten, eine 'neue Mythologie', wird durch die Unterhaltungsformen der Massenmedien beschafft."

14 Aufgrund ihrer eher statischen Konnotation wird im Fortgang dieser Arbeit auf die Metaphern vom "Bild der Welt" bzw. "Weltbild" weitgehend verzichtet. Da es uns um die Integration neuer Informationen in schon vorhandenes Wissen geht, somit also auch ein dynamischer und funktionaler Aspekt berücksichtigt werden muss,

## Einleitung

und "Harry Potter", Filmen wie die "Star Wars"-Episoden mit ihrer Kombination aus High Tech und uralten Märchenmotiven und Computerspielen wie "World of Warcraft" sowie die Häufung von Verschwörungserzählungen insbesondere in den Social Media und den alternativen Medien des Internets<sup>15</sup> sind offensichtlich keine vorübergehenden Modeerscheinungen. Sie sind, so scheint es, vielmehr Ausdruck der Sehnsucht nach einer Sinndeutung der Welt, die dem Aufklärungsinteresse der Moderne entgegensteht. Dieser "unter den Marketingbegriffen 'New Age' und 'Postmoderne' laufende[n] gegenwärtige[n] Wende zum Irrationalen"<sup>16</sup> gilt unser Erkenntnisinteresse.

Eine Auswahl jüngerer Forschungsergebnisse vermittelt einen Eindruck vom Ausmaß der "Rückzugsbewegung" in Richtung nichtrationaler mentaler Modelle der Realität, die teilweise mit der Radikalisierung politischer Einstellungen einhergeht:

So glauben beispielsweise 2,6 % der Teilnehmer einer internationalen Studie in den USA, Kanada und Großbritannien fest daran, dass im Rahmen geheimer Regierungsprogramme Chemikalien aus hochfliegenden Jets versprüht würden (sichtbare Kondensstreifen werden in diesem Zusammenhang als Chemtrails bezeichnet), um die Atmosphäre und die Menschen zu kontrollieren. 14 % der Befragten glauben, dass dieses Narrativ teilweise wahr sei. (Daten aus 2011)<sup>17</sup>

48 % der US-Amerikaner glauben, dass ein *Deep State*<sup>18</sup> in ihrem Land existiere. 52 % sind davon überzeugt, dass die "Mainstream"-Medien regelmäßig falsche Nachrichten produzierten (Daten aus 2017)<sup>19</sup>.

In einem Beitrag für die Bundeszentrale für politische Bildung halten Carolin Amlinger und Oliver Nachtwey fest, dass die gegenwärtig zu beobachtende Konjunktur des Verschwörungsdenkens Resultat eines längerfristigen sozialen Wandels zur Spätmoderne sei.<sup>20</sup> Diese Entwicklung schlägt

---

verwenden wir stattdessen den Begriff des "mentalnen Modells der Realität" bzw. die Kurzform "mentales Weltmodell", wenn von der Repräsentation der realen Welt im menschlichen Bewusstsein die Rede ist. In Zitaten wird der Begriff "Weltbild" beibehalten.

15 Für Videos zu Verschwörungstheorien, die immer wieder auf YouTube veröffentlicht werden, siehe Ronai (2018).

16 Wein (1997), S. 9.

17 Mercer et al. (2011).

18 Deep State wird in der zitierten Studie aus 2017 definiert als "military, intelligence and government officials who try to secretly manipulate government policy."

19 Langer (2017).

20 Amlinger/Nachtwey (2021), o. S.

sich auch bei uns in Zahlen nieder. Im Rahmen einer repräsentativen Umfrage unter der deutschen Bevölkerung ab 14 Jahren hat die im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung zwischen September 2018 und Februar 2019 durchgeführte MITTE-STUDIE 2018/19 erstmals auch Zahlen zum Themenkomplex Verschwörungserzählungen erhoben und kommt zu folgenden Ergebnissen:<sup>21</sup>

- 45,7 % der Befragten glauben an geheime Organisationen, die großen Einfluss auf politische Entscheidung hätten.
- 32,7 % der Befragten stimmen der Aussage zu, dass Politikerinnen und Politiker nur Marionetten im Geheimen operierender Mächte seien.
- 24,2 % der Befragten sind der Meinung, dass Medien und Politik unter einer Decke steckten.
- 50,4 % der Befragten teilen eine wissenschaftsfeindliche Haltung und geben an, ihren Gefühlen mehr zu vertrauen als so genannten Experten.

Die vorliegende Arbeit greift einen Aspekt dieser Entwicklung auf: sie befasst sich mit der Frage, warum sich Mediennutzer trotz vielfältiger Informationsangebote aus der realen Welt in nichtrationale phänomenale Welten zurückziehen und sich damit von grundlegenden Errungenschaften der Aufklärung – Berufung auf die Vernunft, Kampf gegen Vorurteile, Hinwendung zu den Naturwissenschaften, Plädoyer für religiöse Toleranz, Orientierung am Naturrecht, Einführung allgemeiner Menschenrechte und Gemeinwohl als Staatspflicht – abwenden. Da das gegenwärtig zu beobachtende Verhalten mancher Zeitgenossen nicht mehr als harmlos bezeichnet werden kann, soll mit dieser Arbeit ein Beitrag dazu geleistet werden, die kognitiven Mechanismen, die den genannten Rückzug verursachen und fördern, transparent zu machen. Dies führt zu der Überlegung, die Informationsverarbeitung von Mediennutzern aus einer phänomenologischen Perspektive zu betrachten, denn "als Erkenntnistheorie hat die Phänomenologie Interesse an der Struktur der Bewusstseinsakte sowie an der Struktur des Erlebens, die bereits im Erkennen der Gegenstände aufzeigbar ist."<sup>22</sup> Dieser Ansatz soll Berücksichtigung finden. Die Untersuchung folgt daher dem Leitgedanken, das Phänomen der Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität zunächst in drei separaten Strängen – einem phänomenologisch orientierten wissenssoziologischen Stang, einem Medienstrang und einem Strang zur Theorie mentaler Modelle der Realität –

---

21 Zick et al. (2019), S. 212 f.

22 Fischer (2012), S. 13.

## *Einleitung*

zu analysieren. Anschließend werden die Stränge zusammengeführt, um daraus medienethische Kriterien abzuleiten, die Rezipienten darin unterstützen können, in angemessenem Umfang Verantwortung für ihre Mediennkommunikation und das daraus folgende Handeln zu übernehmen.

Der Begriff des mentalen Modells der Realität wird definiert als handlungsleitende Repräsentation eines auf die reale Welt bezogenen Sachverhaltes, eines Prozesses oder einer Handlung im Bewusstsein eines Individuums. Da auch der Begriff der Einstellung in der vorliegenden Arbeit wiederholt Verwendung findet, sei er ebenfalls an dieser Stelle definiert. Andreas Trampota bestimmt ihn im PHILOSOPHISCHEN WÖRTERBUCH als einen Begriff, der "relativ stabile psychische Dispositionen bezeichnet, die das menschliche Verhalten in kognitiver, affektiver und konativer Hinsicht steuern, zu seiner Erklärung angeführt werden und zu den Persönlichkeitsmerkmalen eines Menschen gerechnet werden [...] Das phänomenale Spektrum, das dieser Begriff abdeckt, reicht von permanenten Charakterzügen bis zur flüchtigen Laune. Es umfasst Impulse, Wünsche, Formen des Begehrens, gesellschaftliche Konventionen, ökonomische Vorstellungen, öffentliche und private Ziele und Werte, ästhetische Grundsätze und ethische Überzeugungen."<sup>23</sup>

---

23 Trampota (2010): *Einstellung*. In: Brugger/Schöndorf (2010), S. 99 f.